

sche Paläste (Wien 1919<sup>1</sup>, 1924<sup>2</sup>, 1969<sup>3</sup>, Seite 205) in letzter Linie auf die Fassadenportikus der römischen Villen zurückgehend, da er sich bei den islamischen Vorbildern dieser Paläste nicht vorfindet. – Der „Brunnenraum“, insbesondere in der Verbindung mit einer „Wassertreppe“ wie in der Zisa, hat seine Vorgeschichte in der römischen Architektur, und zwar in den Luxusvillen am Golf von Neapel. Auch die domus aurea des Kaisers Nero in Rom, als Verpflanzung einer solchen Villa in die Hauptstadt, zeigt in ihrem Brunnenraum die typische Verbindung folgender Elemente: Führung des Wassers von erhöhtem Standort in der Rückwand über treppenartige Stufung achsial durch den vorn geöffneten Raum in ein Wasserbecken. Vergleiche hierzu: Norman Neuerburg, *L'architettura delle fontane e dei ninfei nell'Italia antica*, Napoli 1965 (Memorie dell'Accademia di Archeologia, Lettere e Belle Arti di Napoli, 5).

Leandro Alberti schließt seine Beschreibung der Zisa aus dem Jahre 1526, deren für einen Geographen eigentlich unangebrachte Ausführlichkeit er meint entschuldigen zu müssen, mit dem Satz, der heute so gültig ist wie damals: „In vero io credo che non possa verun'animo generoso vedere questi edificii parte rovinati, e parte che minacciano rovina, senza grave dispiacere d'animo.“

Wolfgang Krönig

#### ERHALTUNGSMASSNAHMEN AN DER EINHARDS-BASILIKA IN MICHELSTADT-STEINBACH

Mein knapper Vorbericht im Juniheft der Kunstchronik 1972 enthält auf Seite 160 einen Druckfehler, dessen Berichtigung sich aus dem Zusammenhang ergibt. In der 5. Zeile wird nicht auf Statistik sondern auf die Prüfung der statischen Verhältnisse hingewiesen. Diese hat in ihrem letzten Stadium durch eine Stellungnahme der Landesprüfstelle für Baustatik in Darmstadt zu einer Entscheidung geführt, an der am 6. August 1972 in Wiesbaden das Hessische Finanzministerium mit dem Leiter der Bauabteilung, der Kunstreferent des Kultusministeriums, der Direktor der Staatlichen Schlösser und Gärten und der Landeskonservator beteiligt waren. Das Ergebnis ist die teilweise Wiedererrichtung beider Seitenschiffe ohne den südlichen Nebenchor, ohne das Öffnen der Langhausarkaden und ohne Einplanung von Arbeiten der Bauforschung. Mit der Baumaßnahme, die bereits vorbereitet war, wurde sofort begonnen. Seit Anfang März 1973 kann das neue südliche Seitenschiff seine vorsorgliche Aufgabe als Stützmauer mit Dach erfüllen. Anschließend wurden fast alle Risse der mehrfach zerklüfteten Bauteile geschlossen und mit Hilfe von Kernbohrungen, Spritzbetonverfahren und Einpumpen von Traßzementbrei viele Zuganker und Vernadelungen zur Festigung des alten Baubestands eingebaut. Die Herstellung der Stahlbetonkonstruktion, die wie an der Südseite auch in dem neuen Mauerwerk des nördlichen Seitenschiffs verborgen sein wird, ist im Gang. Beide Seitenschiffe enthalten neue Treppen zur Krypta an der Stelle der ursprünglichen Zugänge. Möglichst bald soll die im letzten Sommer angefangene Sicherung von Verputz und Wandmalereien fortgesetzt werden. Dachausbesserungen und Neugestaltung des seit 1967 erweiterten Außenbereichs werden den Abschluß der Gesamtmaßnahmen bilden, die noch hohe Anforderungen an alle Beteiligten stellt.

Otto Müller